

14. Zeit und Maßstäbe

*Die nach uns kommen werden vielleicht mehr gelten als wir
und sich für klüger halten, aber werden sie auch
glücklicher und weiser sein? Wir selbst, die wir so viel Wissen angeeignet haben,
sind wir etwa besser als unsere Väter, die, nach unserem Maß gemessen, so wenig wussten?
(Luc de Clapiers, Marquis de Vauvenargues)*

Mit dem Thema „Maßstäbe“ erreichen wir einen zentralen Punkt unserer Ausarbeitung. Ihr Leben ist gewissen Maßstäben unterworfen, denn Maßstäbe setzen bedeutet, „Maß nehmen“, messen, bewerten, kontrollieren, überprüfen, oder vorausschauen. So spielt u. a. die Zeit als Längenmesser für Sekunden, Minuten, Stunden, Tage eine große Rolle. Wir sprechen auch von Maß nehmen oder Maß halten. Gesetze und Vorschriften gehören genauso dazu wie Normen und Regeln des täglichen Lebens.

So spielen Themen, die wir bisher behandelt haben, eine große Rolle. Ob es Ihre Gewohnheiten sind, z. B. die Suche nach Glück und Zufriedenheit, den Sinn in einer Sache finden, die Kunst des Wartens, die Art Ihrer Beständigkeit und nicht zuletzt an Ihrer persönlichen Biografie lässt sich ablesen, welche Maßstäbe Sie in Ihrem Leben setzen, denn den richtigen Gradmesser setzen bedeutet für Sie immer wieder ganz neue Perspektiven oder Horizonte zu entdecken.

*Die größte Entscheidung deines Lebens liegt darin,
dass du dein Leben ändern kannst,
indem du deine Geisteshaltung änderst. (Albert Schweitzer)*

Jeder von uns lebt in einer Gesellschaft, in der er sich am Erlaubten, Unerlaubten, Vorgegebenen sowie freiheitlichen Normen orientiert. Woran richtet sich eine moderne Gesellschaft und welchen Einfluss besitzt das auf unseren Alltag. Hierzu einige Beispiele:

- Der Körperkult hat identitätsstiftende Wirkung angenommen, besonders im Internet, wo „Follower“ ihre Bekanntheit und Reichweite mit allem herausstellen, was Körperkultur trendiger, ausgefallener und verrückter ausmacht.

- Der Beruf gilt nicht mehr als das Nonplusultra. Erstrebenswert sind Spaß und Freizeit. Das führt bei manchem Zeitgenossen zur Unzufriedenheit bis hin zur inneren Kündigung im Arbeitsalltag.
- Schon lange haben wir es mit einer Pendlergesellschaft zu tun. Die Zeiten, in denen der Arbeitsplatz direkt um die Ecke war, ist eine „Reisegesellschaft“ geworden, in der Mobilität als Lebensmaxime gilt.

Nach wie vor spielen Geld, Glimmer und die richtige Gesinnung in der aufstrebenden Elite der Wirtschaft eine entscheidende Rolle. Vorbilder finden in der gesamten Medienlandschaft ihre Plätze. Im Fernsehen die Moderatoren, in den Stadien die Sportler, in Konzertsälen Sänger und Bands, auf den Bühnen, aber besonders im Fernsehen die Schauspielerinnen und Schauspieler und in den politischen Talkshows sind es vor allem Politikerinnen und Politiker. Sie alle erzählen, berichten, schwätzen und somit werden ihre persönlichen Gesinnungen zum Maßstab einer Gesellschaft. Man kann fragen: „Nach welchen Maßstäben leben wir eigentlich?“

Seit dem Mittelalter bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert wurde der Zusammenschluss von Handwerkermeistern neben dem heute gängigen Begriff *Zunft* auch als Gilde oder Amt bezeichnet. Noch heute bezeichnen wir den Bund von Handwerkermeistern als Zunft. Bei den Kaufleuten wird der Zusammenschluss seit der frühen Neuzeit als Gilde bezeichnet.

Wer sein Vaterland nicht kennt, hat keinen Maßstab für fremde Länder. (Goethe)

Der Ehrenkodex sowie persönliche Maßstäbe bedeuten eine wechselseitige, soziale Kontrolle, er wird auch als ungeschriebenes **Regelwerk** über Wohlverhalten beschrieben. Die Mitglieder von **Berufsgruppen, Ständen** und **Kasten** oder **Orden** unterwerfen sich und ihre **Organisation** im Laufe der Zeit den allmählich entstandenen oder selbst verfassten **Verhaltensregeln**. Wer sich dem Kodex unterwirft, darf von anderen erwarten, entsprechend behandelt und **respektiert** zu werden. Hierzu einige Ansätze zum tugendhaften Leben. Sie sind der „**Nikomachischen Ethik**“ des Aristoteles entnommen und leicht verändert wiedergegeben, dazu gehören:

Tapferkeit: sich seiner Verantwortung stellen

Mäßigung: maßhalten in allem

Gerechtigkeit: gerecht verteilen

Freigebigkeit: anderen eine Freude machen

Gastfreundschaft: andere willkommen heißen

Seelengröße: Einstellung zur persönlichen Werthaltung

Sanftmut: Vermeidung von Kränkungen und anderen Schaden zufügen

Wahrhaftigkeit: Wahrheit in Gesprächen

Geistiges Leben: Klugheit, Verständnis für andere finden

Die eigene Lebensplanung: praktische Vernunft

Maßstäbe in der Gesellschaft: Hier gilt die Maxime, dass Einfluss und Macht die Meinungen im Volk beeinflussen. Das sind öffentliche Amtsträger, Journalisten, Medienstars, Unternehmer und deren Verbandspräsidenten, Lobbyisten, Wissenschaftler und alle die, die es verstehen, für Aufmerksamkeit zu sorgen. Besonders in der Politik werden täglich eine Flut von Entscheidungen getroffen. Die wiederum in der Folge weitere Beschlussfassungen erfordern. Die Corona Krise 2020 zeigt das Verhalten deutlich. Das eigentlich wichtige Kriterium ist allerdings, dass frühere Entscheidungen korrigiert werden.

Kurz: Die Meinungsvielfalt gilt als Maßstab für Freiheit.

Die Zeit ist nur eine Idee oder ein Maßstab.

(Antiphon, attischer Redner)

Maßstäbe in Unternehmen: Das können rein betriebswirtschaftliche Gründe sein z. B. Umsatz oder Ertrag. Oder die Unternehmensphilosophie, die ihren Mitarbeitern oder Kunden über Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit oder das Qualitätsbewusstsein Versprechungen macht. Zum Beispiel finden Sie in vielen Firmen unterschiedliche Leitbilder als Richtschnur in Prospekten oder im Internet.

Dort heißt es: Respektvoller und gebührender Umgang miteinander: Jeder Mitarbeiter ist die Visitenkarte des Unternehmens. Von den Mitarbeitern wird erwartet ein höfliches, sachbetontes und faires Verhalten innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Jegliche Art von Diskriminierung und Diffamierung ist zu unterlassen. Im Umgang mit externen Mitarbeitern, ist jeder mit Respekt zu behandeln. Und das Unternehmen erwartet von seinen Mitarbeitern einen verständnisvollen und gerechten Umgang mit anderen externen Mitgliedern oder Geschäftspartnern. Jegliche Form von

Übervorteilung ist zu unterlassen. Trennung von Privat- und Geschäftsinteressen: Jeder Mitarbeiter hat seine privaten und die Interessen des Unternehmens zu trennen. Insbesondere bei Geschäftsbeziehungen und Personalentscheidungen zählen ausschließlich sachliche und fachliche Gesichtspunkte. Sicherheit am Arbeitsplatz: Bei der Auswahl von Arbeitsplätzen ist darauf zu achten, dass die Betriebsangehörigen ausschließlich in einem Umfeld arbeiten, welches keine Gefahren oder Risiken für sie birgt. Die Regelungen zu Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit sind strikt zu befolgen. Datenschutz: Alle am Arbeitsplatz vorhandenen Dokumente und Daten sind wirksam vor unbefugtem Zugriff zu sichern. Workstations werden durch die Vergabe individueller Passwörter geschützt.

Persönlichen Maßstäbe: Zum Beispiel die Fragen:

- Was sind Ihre persönlichen Maßstäbe für Ihr Lebens?
- Welche Maßstäbe sollen für meine Zukunft gelten?
- Wie will ich in Zukunft meine Zeit gestalten?
- Welche Ziele und Erfolge strebe ich an?
- Welche Vorbilder sollen für Ihr Denken Maßstäbe setzen?

Maßstäbe zur Entscheidungsfindung?

- Ist es einleuchtend, zu rauchen oder übermäßig zu essen?
- Ist es klug, zu viel Zeit mit „scheinbar“ sinnlosem zu verbringen?
- Ist es einsichtig, „Argumente“ an den Haaren herbeizuziehen?
- Ist es vernünftig, den Mund zu halten, obwohl ein offenes Wort besser geeignet wäre?
- Ist es logisch, sich von einem Mitarbeiter zu trennen, als weiter mit Ärger zu leben?

Entscheidungen brauchen einen eingeschränkten Rahmen von Alternativen. Denn willkürlich getroffene Entscheidungen haben die Tendenz des Fehltrugs oder der Fehleinschätzung. Um einen Entscheidungsprozess in Gang zu setzen, sollten wir drei Aspekte beachten:

- Wer ist der Entscheider (Einzelner oder Kollektiv)?
- Handelt es sich um eine spontane oder vorausgeplante Entscheidung?

- Was steht im Vordergrund der Entscheidung? (Zeit: Abwarten, Flexibilität, Schnelligkeit, Optimierung). Kurz: Entscheiden ist, was immer ausgewählt wird, dass Vergangenheit und Zukunft auseinanderstreben. (divergieren)
- Ist der Entscheider jemand, der Entscheidungen treffen kann ohne Risiken einzugehen, oder beruht die Entscheidung auf der Bereitschaft, Verantwortung und die daraus entstehenden Konsequenzen zu übernehmen?
- Ein einfaches Entscheidungsprinzip ist das Entweder – Oder. Diese Art der Entscheidungsfindung wird gerne in hierarchisch aufgebauten Strukturen (Abhängigkeitsverhältnisse) gebraucht.

Entscheidungen bergen Risiken zum Beispiel, wenn ein Einzelner seine Wahl getroffen hat, ohne eine Rückversicherung durch andere. Das Treffen einer Entscheidung ist zugleich die konstruierte Vorstellung von einer Zukunft. Die Differenz ist eine Projektion zwischen dem, was bereits vorhanden ist und dem, was sich ergeben würde. Entscheidungen schaffen zwar eine gewisse Balance, indem die Hoffnung oder der Glaube an der richtigen Sache gestärkt wird, allerdings ergibt sich daraus keine rational erkennbare Wahrheit. Kurz: Entscheidungen sind, wenn es die Zukunft betrifft „unvorhersehbar“. Möglich ist, dass aus einer Entscheidung „Erwartungshaltungen“ gebildet werden können, die als Antriebsfeder oder als Maßstab gelten können.

Maßstäbe sind Markierungen auf dem ganz persönlichen Lebensweg. Sie kennzeichnen alles Erreichte, Verlorene, Gewollte, Vergessene, Schwierige, Leichte, Angenehme und Unangenehme. Maßstäbe sind wie ein Lineal, auf dem Sie genau kontrollieren können, wie Sie Ihre Zeit erfolgreich einsetzen. Vielleicht nehmen Sie sich einen Moment Zeit für das Märchen “Die drei Federn“ von den Gebrüder Grimm. Versuchen Sie, herauszufinden, was diese Erzählung mit Entscheidungen treffen zu tun hat.

Die drei Federn

Ein Märchen der Brüder Grimm

Es war einmal ein König, der hatte drei Söhne, davon waren zwei klug und gescheit, aber der dritte sprach nicht viel, war einfältig und hieß nur der Dummling. Als der König alt und schwach ward und an sein Ende dachte, wusste er nicht, welcher von seinen Söhnen nach ihm das Reich erben sollte. Da sprach er zu ihnen: "Zieht aus, und wer mir den feinsten Teppich bringt, der soll nach meinem Tod König sein." Und damit es keinen Streit unter ihnen gab, führte er sie vor sein Schloss, blies

drei Federn in die Luft und sprach: "Wie die fliegen, so sollt ihr ziehen." Die eine Feder flog nach Osten, die andere nach Westen, die dritte flog aber geradeaus, und flog nicht weit, sondern fiel bald zur Erde. Nun ging der eine Bruder rechts, der andere ging links, und sie lachten den Dummling aus, der bei der dritten Feder, da, wo sie niedergefallen war, bleiben musste. Der Dummling setzte sich nieder und war traurig. Da bemerkte er auf einmal, dass neben der Feder eine Falltür lag. Er hob sie in die Höhe, fand eine Treppe und stieg hinab. Da kam er vor eine andere Türe, klopfte an und hörte, wie es inwendig rief:

*"Jungfer grün und klein,
Hutzelbein,
Hutzelbeins Hündchen,
"Jungfer grün und klein,
Hutzelbein,
Hurzelbeins Hündchen,
Hutzel hin und her,
bring mir die große Schachtel her."*

Die junge Itsche holte die Schachtel, und die dicke Itsche machte sie auf und gab dem Dummling einen Teppich daraus, so schön und so fein, wie oben auf der Erde keiner konnte gewebt werden. Da dankte er ihr und stieg wieder hinauf. Die beiden andern hatten aber ihren jüngsten Bruder für so albern gehalten, dass sie glaubten, er würde gar nichts finden und aufbringen. "Was sollen wir uns mit Suchen groß Mühe geben," sprachen sie, nahmen dem ersten besten Schäfersweib, das ihnen begegnete, die groben Tücher vom Leib und trugen sie dem König heim. Zu derselben Zeit kam auch der Dummling zurück und brachte seinen schönen Teppich, und als der König den sah, staunte er und sprach: "Wenn es dem Recht nach gehen soll, so gehört dem jüngsten das Königreich." Aber die zwei andern ließen dem Vater keine Ruhe und sprachen, unmöglich könnte der Dummling, dem es in allen Dingen an Verstand fehlte, König werden, und baten ihn, er möchte eine neue Bedingung machen. Da sagte der Vater: "Der soll das Reich erben, der mir den schönsten Ring bringt," führte die drei Brüder hinaus, und blies drei Federn in die Luft, denen sie nachgehen sollten.

Die zwei ältesten zogen wieder nach Osten und Westen, und für den Dummling flog die Feder geradeaus und fiel neben der Erdtüre nieder. Da stieg er wieder hinab zu der dicken Itsche und sagte ihr, dass er den schönsten Ring brauchte. Sie ließ sich gleich ihre große Schachtel holen, und gab ihm daraus einen Ring, der glänzte von Edelsteinen und war so schön, dass ihn kein Goldschmied auf der Erde hätte machen können. Die zwei ältesten lachten über den Dummling, der einen goldenen Ring suchen wollte, gaben sich gar keine Mühe, sondern schlugen einem alten Wagenring die Nägel aus und brachten ihn dem König. Als aber der Dummling seinen goldenen Ring vorzeigte, so sprach der Vater abermals: "Ihm gehört das Reich." Die zwei ältesten ließen nicht ab, den König zu quälen, bis er noch eine dritte Bedingung machte und den Ausspruch tat, der sollte das Reich haben, der die schönste Frau heimbrächte. Die drei Federn blies er nochmals in die Luft, und sie flogen wie die vorigen Male.

Da ging der Dummling ohne weiteres hinab zu der dicken Itsche und sprach: "Ich soll die schönste Frau heimbringen." - "Ei," antwortete die Itsche, "die schönste Frau! die ist nicht gleich zur Hand, aber du sollst sie doch haben." Sie gab ihm eine ausgehöhlte gelbe Rübe mit sechs Mäuschen bespannt. Da sprach der Dummling ganz traurig: "Was soll ich damit

anfangen?" Die Itsche antwortete: "Setze nur eine Da ging der Dummling ohne weiteres hinab zu der dicken Itsche und sprach: "Ich soll die schönste Frau heimbringen." - "Ei," antwortete die Itsche, "die schönste Frau! die ist nicht gleich zur Hand, aber du sollst sie doch haben." Sie gab ihm eine ausgehöhlte gelbe Rübe mit sechs Mäuschen bespannt. Da sprach der Dummling ganz traurig: "Was soll ich damit anfangen?" Die Itsche antwortete: "Setze nur eine von meinen kleinen Itschen hinein." Da griff er auf Geratewohl eine aus dem Kreis und setzte sie in die gelbe Kutsche, aber kaum saß sie darin, so ward sie zu einem wunderschönen Fräulein, die Rübe zur Kutsche, und die sechs Mäuschen zu Pferden.

Da küsste er sie, jagte mit den Pferden davon und brachte sie zu dem König. Seine Brüder kamen nach, die hatten sich gar keine Mühe gegeben, eine schöne Frau zu suchen, sondern die ersten besten Bauernweiber mitgenommen. Als der König sie erblickte, sprach er: "Dem jüngsten gehört das Reich nach meinem Tod." Aber die zwei ältesten betäubten die Ohren des Königs aufs Neue mit ihrem Geschrei: "Wir könnens nicht zugeben, dass der Dummling König wird," und verlangten, der sollte den Vorzug haben, dessen Frau durch einen Ring springen könnte, der da mitten in dem Saal hing. Sie dachten: "Die Bauernweiber können das wohl, die sind stark genug, aber das zarte Fräulein springt sich tot." Der alte König gab das auch noch zu. Da sprangen die zwei Bauernweiber, sprangen auch durch den Ring, waren aber so plump, dass sie fielen und ihre groben Arme und Beine entzweibrachen. Darauf sprang das schöne Fräulein, das der Dummling mitgebracht hatte, und sprang so leicht hindurch wie ein Reh, und aller Widerspruch musste aufhören. Also erhielt er die Krone und hat lange in Weisheit geherrscht.